

3. Wissenschaftstag am Gymnasium Warstade

Niederdeutsch in der Schule aus wissenschaftlicher Sicht

Zum dritten Mal führte das Gymnasium Warstade kürzlich einen Wissenschaftstag durch. Wie bei den ersten beiden Durchgängen stand die Verbindung von schulischer und universitärer Bildung im Mittelpunkt des Unterrichtstages. Oberstudiendirektor Rainer Globig hob in seiner Begrüßung die Bedeutung von Wissenschaft und wissenschaftlichem Arbeiten heraus. Da das Abitur vor allem auch Hochschulzugangsberechtigung sei, müssten die Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens bei der Diskussion um Plagiate und abgeschriebene Doktorarbeiten gerade in den Schulen gelegt werden. Der Ansatz, Hochschullehrer und Akademiker in die Schule einzuladen, sei gerade für die ländlichen Gymnasien eine gute Gelegenheit, um für ein Studium zu werben. Die Veranstaltung war von der Klasse 11c im Rahmen des Seminarfachs mit ihrem Lehrer Hans-Hinrich Kahrs vorbereitet worden.

Mit Christoph Brauer und Till Göhring übernahmen denn auch zwei Schüler die Moderation der Veranstaltung. Der erste Referent, Dr. Reinhard Goltz (Bild),



Geschäftsführer des Instituts für Niederdeutsche Sprache in Bremen, stellte die Ergebnisse der Umfrage zum Niederdeutschen aus dem Jahre 2007 vor. Demnach ist die Zahl derjenigen, die „gut“ oder „sehr gut“ Plattdeutsch sprechen, seit der letzten Umfrage 1984 um mehr als die Hälfte auf etwa 2,6 Millionen Menschen, rund 14 Prozent, aller Norddeutschen zurückgegangen. Verstehen kann heutzutage noch jeder Zweite Platt. Insgesamt 41 Fragen waren in 20000 Telefoninterviews für die repräsentative Umfrage gestellt worden.

Dabei fanden die Interviewer vom Institut für Niederdeutsche Sprache (INS) auch heraus, dass die Mehrzahl der Bevölkerung sehr wohl der Meinung ist, dass Plattdeutsch stärker gefördert werden sollte, vor allem in der Schule.

Abschließend berichtete Dr. Goltz, der auch Sprecher des Bundesrates für Niederdeutsch ist, über die allgemeinen Aufgaben des Instituts. Dazu zählen die Sammlung, Dokumentation und wissenschaftliche Analyse niederdeutscher Sprachzeugnisse, besonders der Gegenwart. Das Institut, welches von fünf norddeutschen Bundesländern getragen wird, ist die Auskunfts- und Beratungsstelle in allen Fragen niederdeutscher Sprach- und Kulturpflege, es gibt Veröffentlichungen heraus und führt Veranstaltungen durch und ist so etwas wie „das plattdeutsche Gedächtnis“. Das INS ist seit 1973 im Schnoor in Bremen angesiedelt.

Anschließend stellte Stella Bruck vom Gymnasium Warstade Ergebnisse ihrer



Facharbeit vor (hier im Bild mit den beiden Moderatoren Christoph Brauer und Till Göhring).

Ausgehend von der Umfrage des INS hatte sie über 300 Schüler am Gymnasium Warstade nach den plattdeutschen Sprachkenntnissen gefragt. Mehr als 59% der Warstader Schüler unter 14 Jahren können „gut“

oder „sehr gut“ Plattdeutsch verstehen, während die älteren Schüler nur zu etwa 44% entsprechende Angaben machten. Die Lesekompetenz schätzten nur 33% der älteren Schüler und 26% der jüngeren als „gut“ oder „sehr gut“ ein. Nur 4% der jüngeren und 10% der Schüler über 14 Jahre gaben an, „gut“ oder „sehr gut“ Plattdeutsch sprechen zu können. Der Unterschied zwischen passiver und aktiver Sprachfähigkeit bezüglich des Plattdeutschen wurde hier sehr deutlich.

Bei der räumlichen Verteilung fiel auf, dass in den kleineren Orten in der Samtgemeinde Nordkehdingen oder in der Börde Lamstedt deutlich mehr Plattdeutsch gesprochen wird, als in den größeren Orten wie Cadenberge, Hemmoor oder Hechthausen.

Prof. Dr. Henning Wode von der Universität Kiel stellte am Nachmittag die Immersionsmethode vor. Bei dieser Methode nach dem Prinzip „Eine Person, eine Sprache“ spricht eine

Lehrperson nur in der Fremdsprache Englisch und hält diese Sprache auch in allen Sachfächern wie Mathematik oder Sachunterricht durch. Prof. Wode, der in Kiel Anglistik lehrt, hatte in einem Unterrichtsversuch die frühe Mehrsprachigkeit schon in die Kindertagesstätte in Kiel-Altenholz eingeführt. Für die Kinder war



selbstverständlich, dass eine der Erzieherinnen nur Englisch sprach und eine der Erzieherinnen die Muttersprache Deutsch. In der Grundschule wurde Englisch mit der Immersionsmethode weitergefördert: Bis auf das Fach Deutsch wurde der gesamte Unterricht "bilingual" auf Englisch vermittelt. Das mündliche Klassengespräch animierte die Kinder zum Sprechen.

Die Kinder waren gezwungen, sich auf das Englische einzustellen und lernten nicht nur den doppelten Wortschatz, sondern konnten sich die Sprache selbst erarbeiten, um dem Unterricht zu folgen. Dadurch hatten Gundschüler in Altenholz bei Kiel in sehr kurzer Zeit so gut Englisch gelernt, dass sie bei weltweiten Vergleichstests Spitzenplätze belegten. Prof. Wode bezeichnete diese Methode als sehr viel

effektivere Vorgehensweise, um eine Fremdsprache zu lernen. Dadurch würde nicht nur Zeit, sondern auch Kosten gespart, um die Fremdsprache zu erlernen.

Hans-Hinrich Kahrs berichtete über den Unterrichtsversuch, Plattdeutsch nach der



Immersionmethode am Gymnasium Warstade in den Sachfächern Erdkunde, Geschichte und Sport der Klasse 5 einzuführen. Der konsequent auf Plattdeutsch durchgeführte Unterricht zwang auch hier die Schüler, zuzuhören, um die Inhalte zu verstehen. Innerhalb kurzer Zeit war neben den fachlichen Inhalten das Sprachverständnis für die „Fremdsprache“ Niederdeutsch so schnell gewachsen, dass die Schüler

alles verstehen konnten. Das aktive Sprechen blieb jedoch noch zurück, weil es nicht besonders gefördert worden war. Bei einem erneuten Versuch mit einer „Plattdeutschklasse“ sollen die Erfahrung umgesetzt und die aktive Sprachkompetenz noch stärker gefördert werden.

Das große Publikum nutzten die Veranstalter auch, um die Sieger und Platzierten

des Plattdeutschen Lesewettbewerbs auszuzeichnen. Zusammen mit den Vertretern der KSK Wesermünde-Hadeln konnten Buchpreise und Urkunden übergeben werden.



Daneben konnte sich das Publikum, Schüler der 10. und 11. Jahrgangsstufe, an einer musikalischen Premiere erfreuen. Acid Rain, eine erfolgreiche Rockband, die sich aus

Schülern des Gymnasiums Warstade zusammensetzt, die schon beim „local hero-



contest“ bis zur Landesauscheidung durchgesetzt hatte, präsentierte zwei plattdeutsche Rocklieder. Möglicherweise gehen diese bei einem plattdeutschen Bandwettbewerb ins Rennen (www.plattsounds.de). Mit diesem unerwarteten und ungewohnten „Ohrenschmaus“ wurde ein facettenreicher Wissenschaftstag am Gymnasium Warstade zum Thema Niederdeutsch in der Schule beendet.